



**Filip Jordens &
les p'tits mozarts de ce soir**
Hommage à Brel

Filip Jordens – Gesang

les p'tits mozarts de ce soir

Jan van Looy – Klavier

Gwen Cresens – Akkordeon

Peter Verhaegen – Bass

In Frankreich und Belgien zählt Filip Jordens bereits zu den Stars unter den Interpreten der Chansons von Jacques Brel. Passioniert und liebevoll, würdig und voller Respekt widmen Filip Jordens und seine Band dem belgischen Meister des französischen Chansons eine ehrenvolle Hommage.

Vielleicht liegt der Erfolg dabei auch darin begründet, dass Jordens aus derselben Stadt und demselben Milieu kommt wie Brel und ihm schon äußerlich sehr ähnelt – aber das ist es nicht allein: Wenn Filip Jordens seine Hommage an Brel präsentiert, sprechen seine Hände Bände, wird sein Gesicht zur Fundgrube detaillierter Emotion, agiert sein ganzer Körper als Geschichtenerzähler.

Der gebürtige Belgier singt nicht einfach Brel, er lebt Brel in seinen Konzerten, lässt sich von Texten über das große Gefühl ebenso aufsaugen wie von solchen voll zynischer Kritik an Spießbürgerlichkeit, Ungerechtigkeit und Intoleranz. Ein bewegendes *Ne me quitte pas* bringt er im Dienste des großen Chansonniers ebenso ergreifend zum Ausdruck wie ein vor Heuchelei und Boshaftigkeit nur so strotzendes *Les bonbons*. Fast meint man, seine Songs zu verstehen, ohne der franzö-



sischen Sprache auch nur im Ansatz mächtig zu sein. Lebhaft und individuell erwacht jedes der auserwählten Chansons, die wohlbekanntesten ebenso wie selten gesungene Chansons, zu etwas Eigenem, Neuen – und bleibt doch so dicht wie möglich am Original.

Hier liegt für den 28-jährigen Jordens, der schon oft als Reinkarnation Brels bezeichnet wurde, der Ausgangspunkt seiner Hommage: Er will Brel gerecht werden, ihm dienen – und das tut er, indem er die Chansons so nimmt, wie sie sind. »*Natürlich ist es meine Interpretation. Wenn man Brels Songs nicht mit den eigenen Gedanken, der eigenen Einstellung anfüllt, sind sie nur ein Gerüst. Aber wir spielen die Songs genau so, wie sie von Brel geschrieben wurden.*«

Den Ritterschlag erhielt Jordens auch von der Familie Brel, der er eines Tages begegnete und die auch seine Konzerte unter die Lupe nahm. Für die Familie war die Authentizität gleichermaßen beglückend wie verwirrend. Oder wie die belgische Presse schrieb: »(Jordens) ... ist der wahre Sohn seines spirituellen Vaters!« (Het Nieuwsblad)

Sein erfolgreiches Deutschland-Debut beging Filip Jordens im Frühjahr 2004 mit einem dreiwöchigen Gastspiel in der renommierten »Bar jeder Vernunft« in Berlin. Am Eröffnungswochenende begleitete ihn hier ein ganz besonderer Gast – Jean Corti, der originale Akkordeonist von Jacques Brel, der dem »legitimen Nachkommen« damit ebenfalls seinen Tribut zollte.

Nach einer gefeierten Tournee durch Belgien und die Niederlande mit mehr als 200 Konzerten steht Filip Jordens nun erneut für Konzerte in Deutschland zur Verfügung – mit seinem Trio »Les pitit's Mozarts de ce soir« und, im Brel-Jahr 2008, für einen Jacques-Brel-Abend in orchestraler Besetzung.

Pressestimmen

Der Mann kann Brel singen. Denn erstens sieht er der belgischen Chanson-Legende äußerst ähnlich, und zweitens hat er seinen Witz, seine mimische Beweglichkeit. Ja und eine kraftvolle, variantenreiche, ausdauernde Stimme durchaus auch.

Der Sänger legt sich darstellerisch ins Zeug, dass man fast durch seine Pantomime schon verstehen kann, wovon er singt. Steht Jordens eben noch traurig-verzweifelt mit hängenden Schultern da, klappt er mit dem Liedende plötzlich zusammen wie ein erschlagener Kasper auf dem Puppentheater, um springlebig wieder hervorzuschnellen und in satirischer Überspitzung die Damen mit dem wackelnden Po aus »Les fenêtres« zu mimen.

So ahmt er die missgünstigen Bigotten nach, die Snobs von »Les paumés du petit matin«, den zackigen »Caporal Casse-Pompons«. Herrlich sein Interpretation von »Les Bonbons«: die Karikatur eines verkniffenen Bürgersöhnchens, das erste Erfahrungen machen will.

Furiös weiß Jordens den »Valse à mille temps« tanzend und immer schneller deklamierend zu steigern. Doch er hat auch die Nachdenklichkeit und Melancholie für die Alten in »Les Vieux«, die sich an den Händen halten und sich doch verlieren werden, und für das in Zank und Liebe gemeinsam gereifte Paar der »Vieux amants«.

Aber Brels Pathos scheint Jordens lieber zu meiden. Schon bei der Liedauswahl, die jene Gesänge von Freundschaft und Tod, die doch wesentlich zu Brel gehören, ausspart. Und für »Ne me quitte pas« findet er einen ehr undramatischen Weg, ist dadurch aber eben auch eigenständig.

Braunschweiger Zeitung, 13 September 2004

Er singt nicht einfach nur Brel, er lebt ihn: Filip Jordens. Wie sein Vorbild arbeitet auch Jordens mit ausdrucksstarken Gesten, lässt die Hände bisweilen nervös flattern und den Oberkörper durch innere Anspannung energisch in die Höhe schnellen. Und auf seinem Gesicht glaubt man sich im Detail ablesen zu können, wie er die einzelnen Chansons aus dem umfangreichen Oeuvre Brels durchlebt. So ist diese »Hommage à Brel« eine respekt- und liebevolle Verbeugung vor dem belgischen Meister des französischen Chansons und seinem Werk, aber auch eine beeindruckende, sehr persönliche und musikalisch mitreißende Darbietung.

Axel Schock, Berlin, März 2004

Mehr Brel ohne Brel geht nicht. Filip Jordens sieht dem legendären Chanteur nicht nur ähnlich, auch in Gestik, Mimik und vor allem stimmlich wirkt er wie dessen Wiedergänger.

Der Tagesspiegel, Februar 2004

Filip Jordens Annäherung an Brel ist durchaus doppeldeutig. Sie lebt nicht davon, dass die Lieder ihn ihrem abgrundtiefen

Sarkasmus und ihrer Melancholie wie authentisch erlebt präsentiert werden, sondern bewegt sich spielerisch darüber hinweg. Zerbrochene Liebe ist ihm nicht nur pathosgewängerte Gewissheit, sondern eigentlich ein ganz erstaunliches Verhängnis. So präsentiert sich Jordens als moderner, abgeklärter Bourgeois. Das setzt sich in seiner Körpersprache fort, wenn er, wie in »Les flamands« oder »Les bonbons«, vorgeblich die Charaktere seiner Lieder mit ausladenden Gesten persifliert.

Berliner Zeitung, Berlin 2004

Wenn von französischen Chanson die Rede ist, dann fällt sein Name sofort: Jacques Brel. Dabei ist der Mann Belgier und dort längst ein Nationalheiliger. Brels Landmann Filip Jordens kommt der Aura des Originals am nächsten. Der junge Schauspielersänger bringt die Wut, die Verzweiflung, das Lebender Brel-Figuren wie weiland der Meister auf die Bühne, er spielt, schreit, zittert, gestikuliert und schwitzt die Lieder.

Zitty, Berlin 2004

Mit herumwirbelnden Händen, wildem Hopsen und verzerrtem Gesicht unterstreicht er die mal bitterbösen, mal zärtlichen Texte. Dabei gelingt ihm das Kunststück, nicht einfach Kopie zu sein, sondern auch ganz eigene Interpretationen zu wagen.

Berliner Morgenpost, 12. März 2004

»Charmant bis zum Anschlag«

Berliner Morgenpost

»Ein bewegender Beitrag zum Brel-Jahr«

Zitty

»Einfach formidabel«

Der Tagesspiegel

»Ein ganz wunderbarer Abend«

Gisela May

»With 'Hommage à Brel' Jordens proves to be the real son of his spiritual father.«

Het Nieuwsblad

»Jordens really got Brel's personage / Character clearly under control.«

De Standaard

»The young son of Brel«

Het Nieuwsblad

»Jacques Brel has been brought back to, life' again.«

De Nieuwe Gazet

» »Hommage à Brel« excellent example of Brel-love with respect! [...] as until further notice it is ot done to touch Brel. But some songs later the Bravos were countless, and the show finished with a standing ovation.«

De Morgen

»[...] myself and the acknowledged Brel-specialist Johan Anthie-rens, didn't speak a word during the whole performance. And when the lights were switched on again, he whispered: ‚Amazing how this guy looks like Brel and moreover sings like him perfectly'. That night Brel at least came down from the past a couple of times, to become artisticly one with Jordens. Jordens doesn't imitate, but re-interpretates in a way that it seems as though Brel is back. A standing ovation!«

Het Laatste Nieuws

»Jordens re-interpretates Brel so well that it seems like the Master is back again.«

Het Nieuwsblad

KONTAKT

kulturdienst: GmbH
Christoph Drescher
Schwanseestraße 33
99423 Weimar

fon: 49 (0) 3643 . 77 69 42
drescher@kulturdienst.com
www.kulturdienst.com